

«Akzeptiert uns als normale Menschen mit einem normalen Job!»

**Richtlinien für den Kontakt mit
Sexarbeitenden: Sensibilisierung von
Behörden und Gesundheitspersonal**

Sind Sie im Umgang mit Sexarbeitenden sensibilisiert? ☂

Diese Richtlinien wurden entwickelt, um Behörden und Gesundheitspersonal für die besonderen Bedürfnisse und Herausforderungen von Sexarbeitenden zu sensibilisieren. Menschen in der Sexarbeit kommen aus unterschiedlichen Lebensrealitäten, haben vielfältige Hintergründe, Bedürfnisse und Gründe für ihre Tätigkeit. Trotz dieser Unterschiede teilen viele von ihnen eine gemeinsame Erfahrung: Sie sind häufig mit Stigmatisierung und Diskriminierung konfrontiert.

Ein Grossteil der Sexarbeitenden gibt an, aufgrund von Angst vor Stigma ihren Beruf nicht offenzulegen. Diese Angst kann sogar dazu führen, dass sie keine psychologischen oder medizinischen Angebote in Anspruch nehmen oder sich nicht trauen, die Polizei zu kontaktieren. Ihre Erfahrungen mit medizinischen Einrichtungen oder bei Behörden sind oft negativ, was das Vertrauen in solche Institutionen untergräbt. Es ist entscheidend, dass Gesundheitspersonal und Behörden einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit Sexarbeitenden pflegen. Obwohl dieses Dokument allgemeine Richtlinien bietet, steht im Vordergrund, die spezifischen Wünsche und Bedürfnisse jeder einzelnen Person zu berücksichtigen.

Diese Richtlinien wurden von der ProCoRe-Geschäftsstelle in Zusammenarbeit mit begleitender Expert*in und Sexarbeiter*in Avril Nyx entwickelt. Sie sollen als Grundlage dienen, um Sexarbeitenden mit Respekt und Würde zu begegnen. Sie basieren auf Ergebnissen einer Fokusgruppe mit 18 Teilnehmenden aus Fribourg¹ sowie einer Online-Umfrage mit sieben Rückmeldungen. Während die Teilnehmer*innen der Fokusgruppe ausschliesslich Migrant*innen waren, gaben die Mehrheit der online-Befragten an, einen Schweizer Pass zu besitzen.

ProCoRe, Dezember 2024

¹Durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle [Griselidis](#) in Fribourg.

Worauf können Sie achten? ☂

Allgemeine Empfehlungen

*Ich musste
Therapeut*innen
jedes Mal
überzeugen, dass
ich nicht wegen der
Sexarbeit krank war,
sondern wegen des
Stigmas.*

*Es wäre besser,
wenn sie (die Polizei)
uns verbal fragen
würden, ob wir die
Arbeit ohne Zwang
ausüben, anstatt
abschreckende
Bilder und Flyer
zu verteilen.*

Nicht das Thema Sexarbeit in den Vordergrund rücken:

Immer bei den Bedürfnissen der Person ansetzen und das Thema Sexarbeit nur dann thematisieren, wenn die Person es ausdrücklich wünscht. Bei Bedarf verweisen Sie an eine spezialisierte Beratungsstelle (Links unten).

Berufswunsch respektieren:

Nehmen Sie nicht an, dass die Person mit der Sexarbeit aufhören möchte, es sei denn, sie äussert dies ausdrücklich.

Zwang nicht voraussetzen:

Gehen Sie nicht davon aus, dass Sexarbeitende unter Zwang arbeiten. Nur wenn Sie konkrete Anhaltspunkte für einen Fall von Zwang oder Ausbeutung haben, verweisen Sie an eine spezialisierte Beratungsstelle (Links unten).

Keine invasiven Fragen:

Stellen Sie keine intimen Fragen zu Details der Arbeit oder zum Privatleben der Sexarbeitenden (z.B. Tarife, Praktiken, Motivation, Verhältnis zu Familie/Partner*innen, etc.).

Respektvolle Haltung:

Sehen Sie Sexarbeitende nicht als sexuelle Objekte und machen Sie keine sexuellen Anspielungen.

Hinterfragen Sie ihre eigenen Vorurteile:

Reflektieren Sie Ihre eigenen Annahmen und Stereotype gegenüber Sexarbeitenden, um (unbewusste) Vorurteile abzubauen und einen respektvollen Umgang zu gewährleisten.

Respektieren Sie die Selbstbezeichnung der Person:

Benutzen sie beispielsweise den Begriff «Sexarbeit», «Prostitution» kann negativ konnotiert sein.

*Keine meiner Psycholog*innen
wusste je, dass ich Sexarbeit mache!
Ich wollte die Beziehung nicht
schädigen.*

Anonymität

Pseudonym verwenden:

Falls die Person sich mit einem Pseudonym vorstellt, nutzen Sie dieses Pseudonym, um ihre Anonymität zu wahren.

Vertraulichkeit wahren:

Behandeln Sie die Information über die Tätigkeit in der Sexarbeit vertraulich und teilen Sie sie nicht ohne Zustimmung.

Kein Outing:

Die Tätigkeit der Sexarbeit ohne Zustimmung an Dritte weiterzugeben wird als «Outing» bezeichnet. Ein «Outing» kann eine Person in Gefahr bringen.

Medizinische und psychologische Behandlung

Fokus der Behandlung:

Behandeln Sie nur Aspekte der Sexarbeit, wenn die Person dies ausdrücklich wünscht.

Ursachen psychischer Erkrankungen:

Gehen Sie weder davon aus, dass Sexarbeit die Ursache einer psychischen Erkrankung ist, noch, dass eine psychische Erkrankung oder ein Trauma Grund ist für die Sexarbeit.

Stigma anerkennen:

Erkennen Sie an, dass Sexarbeitende oft mehr unter dem Stigma leiden als unter der Arbeit selbst.

Informieren:

Informieren Sie sich und ermutigen Sie Ihre Kolleg*innen, sich über die unterschiedlichen Realitäten von Menschen in der Sexarbeit zu informieren.

Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung

Vielfalt der Identitäten:

Setzen Sie nicht voraus, dass Sexarbeitende cis oder heterosexuell sind. Die Arbeit kann sich von der persönlichen sexuellen Orientierung unterscheiden.

Pronomen und Identitäten respektieren:

Achten Sie auf die geäußerten Geschlechtsidentitäten und Pronomen der Person.

Erfahrungen von Sexarbeitenden ☂

Um die Bedeutung dieser Richtlinien zu verdeutlichen, teilen wir hier einige direkte Erfahrungsberichte von Sexarbeitenden.² Diese Aussagen zeigen die Realität ihrer Interaktionen mit Behörden, medizinischen Fachkräften und der Polizei und unterstreichen die Notwendigkeit eines respektvollen und sensiblen Umgangs. Die Erfahrungen variieren stark. Während einige Fachkräfte respektvoll mit ihrer Arbeit umgehen, berichten viele Sexarbeitende von invasiven oder unangemessenen Fragen.

Erfahrungen mit der Polizei

Während einer allgemeinen Kontrolle nach einem Festival: Nachdem ich meinen Beruf erwähnt hatte, wurde der Polizist abwertend und machte anzügliche Bemerkungen. In einem zweiten Vorfall drang die Polizei in mein Zuhause ein, und ging sehr respektlos sowohl mit mir als auch mit einem Freund von mir um, welchen sie direkt als Freier betitelte, als ob dies etwas Verwerfliches wäre.

Die Prostitutionseinheit war nett zu mir. Die beiden Männer trugen keine Uniformen, sondern Freizeitkleidung. Sie sagten, sie könnten mir kostenlos zur Seite stehen, falls etwas mit einem Kunden schief läuft oder ich einfach mit jemandem reden möchte. Sie betonten, dass sie immer zu zweit kommen, weil ein Zeuge anwesend sein muss.

Erfahrungen im Gesundheitswesen

Ich ging zu einem Osteopathen wegen Rückenschmerzen. Da Sexarbeit mein einziger Beruf ist, erwähne ich das immer bei medizinischen Fachkräften, wenn sie nach meiner Arbeit fragen. Dieser Osteopath fragte mich, was für Dinge behinderte Menschen in meine Vagina einführen würden. Ich meldete das der Aufsicht (einer Frau), und der Mann wurde zum Glück sofort entlassen.

Ich erwähne NIE, dass ich Sexarbeit mache. Absolut keine Lust auf Fragen oder schlechte Behandlung!

Der Checkpoint macht einen super Job, bin sehr dankbar für das Angebot zum Testen von STI. Gynäkologin begegnet mir sehr offen und sachlich.

Erfahrungen mit Psycholog*innen

*Psycholog*innen
haben versucht, mich
wegen der Sexarbeit zu
«reparieren».*

*Psychologin war offen,
interessiert und unterstützend
bezüglich meiner Arbeit. Diese
war nicht der Fokus der Therapie. Es
war schlussendlich mehr ein Coaching
bezüglich meiner beruflichen Zukunft
und sie hat all meine Tätigkeiten sehr
wertgeschätzt und unterstützt.*

*Ich musste immer wieder
Therapeut*innen davon
überzeugen, dass ich nicht wegen der
Sexarbeit krank bin, sondern wegen des
Stigmas. Ich kann nicht mehr zählen,
wie oft mir ein Therapeut gesagt hat, dass
ich Sexarbeit mache, weil ich in meiner
Kindheit sexuell missbraucht wurde. (...)
mein Job wurde ständig pathologisiert,
obwohl es das war, was ich in meinem
Leben am meisten wertgeschätzt habe. (...)
Suizidale Gedanken haben sich verschlech-
tert, weil ich von Therapeut*innen nicht
gut betreut wurde. Es ist immer noch ein
Problem für mich. Es sind Jahre
vergangen, seit ich eine*n
Psycholog*in aufgesucht habe,
obwohl ich Hilfe benötige.*

Erfahrungen mit Behörden

*Ich bleibe
undercover.*

*Die Steuerformulare
und die Steuerbeamten
sind ziemlich schlecht, wenn
es darum geht, Bildungskosten
für Workshops, an denen ich
teilnehme, (von den Steuern)
abzuziehen – alle wurden
abgelehnt. Warum?*

*Meine Anmeldung bei
der SVA lief problemlos.*

*Betreibungsamt:
Getuschel.*

*Bei der Anmeldung bei
der neuen Wohngemeinde sowie als ich
mich bei der AHV als Selbständige
meldete und bei beiden Stellen als Beruf
«Sexarbeiterin» angab, habe ich
nur positive Erfahrungen gemacht.*

Weiterführende Links

Kontakt- und Beratungsstellen für Sexarbeitende

ProCoRe, Schweizer Netzwerk für die Rechte von Sexarbeitenden
www.procore-info.ch

Übersicht und Kontaktdaten lokaler Beratungsstellen für Sexarbeitende in der Schweiz
www.procore-info.ch/unsere-mitglieder/

Plateforme Traite (Anlaufstellen bei Fällen oder Verdacht von Menschenhandel)
www.plateforme-traite.ch

Sexworkers Collective (Kollektiv von Sexarbeitenden in der Schweiz) info@sexworkers.ch oder
www.instagram.com/sxw_collective/

Weitere Ressourcen

Benoit, C., Jansson, S. M., Smith, M., & Flagg, J. (2018). Prostitution Stigma and Its Effect on the Working Conditions, Personal Lives, and Health of Sex Workers. The Journal of Sex Research, 55(4-5), 457-471.

European Sex Workers' Rights Alliance (ESWA) (2023). Two Pairs of Gloves: Sex Workers' Experiences of Stigma and Discrimination in Healthcare Settings in Europe.

Mac, Juno (2016). TEDxEastEnd: What do sex workers want? ([Youtube](#))

Slut Riot (2024). Questions SWers don't want to hear. ([Instagram](#))

